

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW

Zadanie 7.

Fernsehprogramme

- A. Zeitgenössische Musik gilt vielen Menschen als schwierig und unzugänglich. Mit seiner sechsteiligen Doku-Serie beweist Paul Crossley das Gegenteil. Der britische Pianist stellt im ersten Teil der Serie allgemein verständlich bedeutende Komponisten des 19. Jahrhunderts und deren wichtigste Werke vor. Fortsetzung folgt.
- B. Wie überall in Mitteleuropa zählen die Schwarzstörche auch in Tschechien zu den stark bedrohten Arten. Ein Kamerateam begleitet ein Projekt, bei dem versucht wird, junge Zootiere wieder auszuwildern.
- C. Als der Ingenieur Bowman im südamerikanischen Tecala von Rebellen entführt wird, stellt sich heraus, dass seine Firma die Kidnapping-Versicherung gekündigt hat. Trotzdem lässt sich Verhandlungsexperte Terry Thorne von Bowmans Frau Alice überreden, ihr zu helfen. Er versucht routiniert, das Lösegeld herunterzuhandeln. Doch schließlich bleibt nur ein Ausweg: Terry und seine Männer müssen Bowman mit Waffengewalt befreien.
- D. Vor 125 Jahren begannen in Pergamon deutsche Archäologen mit ihren Grabungen. Ihre sensationellen Funde gaben dem Haus auf der Berliner Museumsinsel seinen Namen und machten es weltberühmt. Carola Wedel erzählt über das Museum, das nun für 500 Millionen Euro restauriert und modernisiert wird.
- E. Deutschland zur Zeit des Wirtschaftswunders. Daniel Finkbeiner, Fabrikant für Sargbeschläge, spürt, dass sich in seinem Betrieb etwas ändern muss. Nach einem Herzinfarkt ruft er seine drei Söhne Kurt, Erwin und Fritz ans Krankenbett: Wer als Erster eine Braut und einen Stammhalter präsentiert, erbt die Firma.
- F. Der Abend mit Christoph Teuner gibt einen Überblick über das Tagesgeschehen. Anschließend: Sportberichte vom Tage.

nach: TV magazin, 28. August 2003 und TV direkt, Nr. 7/2001

Zadanie 8.

Der Zeitpunkt. Warte einen günstigen Moment ab, in dem du in Ruhe mit deinen Eltern über deine Pläne sprechen kannst.

Die Kontaktaufnahme. Fragst du deine Eltern rechtzeitig um Erlaubnis, bleibt dir bei einem „Nein“ immer noch genügend Zeit, um ihre Meinung unter Umständen zu ändern.

Die Verhandlung. Eltern interessieren vor allem zwei Fragen: „Wohin?“ und „Mit wem?“. Die Aussage-Verweigerung ist eine schlechte Taktik, Lügen fliegen meist auf. Ehrlichkeit verschafft dir die beste Chance, dass sie über das „Bis wann?“ mit sich reden lassen. Gehe dabei auch mal einen Kompromiss ein. Besser ein wenig erreichen als gar nichts. Frage bei einem „Nein“, was du tun kannst oder sich ändern müsste, damit du das „Okay“ bekommst.

Die Ausrüstung beim Ausgehen. Nie ohne Ausweis! Außerdem wäre ein Handy empfehlenswert, ebenso wie ein paar Euro eiserne Reserve für Notfälle, etwa wenn du ein Taxi brauchen solltest. Ruf im Notfall zuerst deine Eltern an!

Kläre ab, wie du sicher zum Ort des Geschehens und wieder nach Hause kommst, und informiere deine Eltern darüber.

<http://www.jungoesterreicher.at/2003-10-08>

Zadanie 9.**Was denken Soap-Stars über ihre Schulzeit?**

Die Stars aus „Marienhof“ erinnern sich an Mathelehrer, Prüfungsängste und Freundschaften im Klassenzimmer.

Ich habe die prominenten Schul-Impressionen gesammelt.

Stefan

„Wenn ich an Schule denke, denke ich an ein undemokratisches System. Einer hat das Sagen auf Grund seines Alters und seiner Position. Was er sagt, ist Recht und Gesetz, alle anderen haben Unrecht. Sehr beeindruckt hat mich mein Klassenlehrer, bei dem ich Mathe und Physik hatte. Er war ein Außenseiter in der DDR, nicht stromlinienförmig, und er hatte mir beigebracht, wie wichtig es ist, immer offen sein Gesicht zu zeigen.

Mir fällt aber auch meine Theater-AG ein. Meine Englischlehrerin, die diese AG leitete, hat mich stark geprägt. Ohne sie hätte ich wohl nicht meine Liebe fürs Schauspielen entdeckt. Leider wurde die Theater-AG inzwischen eingestellt, weil Lehrerstunden gestrichen wurden und die nachfolgende Schülergeneration sich in der freiwilligen AG nicht engagieren wollte.“

Yvonne

„Ich hatte leidenschaftliche, teilweise sogar grandiose Lehrer, aber auch total unmotiviertere, die nur den Stoff durchzogen und einen grauenhaften Unterricht abhielten. Mit schlimmen Folgen. Denn Schüler, denen nicht vermittelt wird, wie wichtig gute Noten für die spätere Berufswahl sind und die deshalb keinen Kämpfergeist entwickeln, können später oftmals ihren Lebensraum nicht verwirklichen.

Insgesamt bereitet die Schule zu wenig aufs Leben vor. Da gibt es kaum Spielräume. Ich wusste, wie meine Lehrer denken, habe ihnen zum Schluss nur noch nach dem Mund geredet. Dadurch waren meine Noten gut, und ich hatte meine Ruhe.“

Ismail

„Ich hatte in der Schule viel Spaß, der Zusammenhalt der Klasse war super. Ich glaube, wenn man sich mit den Klassenkameraden versteht, geht man auch gerne zur Schule. Meistens jedenfalls. Ich hatte nur dann Probleme, wenn Klausuren und Prüfungen anstanden. Ich habe übrigens erst im Kindergarten Deutsch gelernt, weil bei uns zu Hause nur Türkisch gesprochen wurde. Trotzdem bestand ich meine Abschlussprüfung in Deutsch über *Andorra* von Max Frisch mit 1,4 – als Bester meines Jahrgangs.“

nach: Fluter, Nr. 5/2002